

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

GZ: BMGF-11001/0158-I/A/5/2017

Wien, am 29. Mai 2017

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische
**Anfrage Nr. 12590/J der Abgeordneten Dr. Susanne Winter,
Kolleginnen und Kollegen** nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Frage 1:

➤ *Sind Ihnen die genauen Messwerte des radioaktiven Jods bekannt?*

In Österreich werden routinemäßig an elf Standorten Luftproben gesammelt und anschließend von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) mit sehr empfindlichen Messmethoden auf Radioaktivität untersucht. Dabei wurde in der in Wien in der ersten Februarwoche 2017 gesammelten Luftprobe das Radionuklid Iod-131 nachgewiesen. Die Aktivität betrug im Wochenmittel etwa 0,5 µBq/m³.

Diese Aktivität ist sehr gering und bedeutet, dass in einer Sekunde ein radioaktiver Zerfall in zwei Millionen m³ Luft erfolgt. Zum Vergleich: Der menschliche Körper enthält das natürliche Radionuklid Kalium-40 mit einer Aktivität von etwa 4000 Bq. Das bedeutet, dass im menschlichen Körper in einer Sekunde etwa 4000 radioaktive Zerfälle des Kalium-40 stattfinden.

Frage 2:

➤ *Ab welchem Grenzwert ist radioaktives Jod gesundheitsgefährdend?*

Grenzwerte für radioaktive Stoffe in der Luft gibt es nicht. Die Anfang Februar 2017 in der Wiener Luft gefundene Iod-131-Konzentration von 0,5 µBq/m³ ist aus gesundheitlicher Sicht jedenfalls völlig unbedenklich.

Ergänzend darf ich Folgendes anmerken: Bei Reaktorunfällen werden erhebliche Mengen an radioaktivem Iod freigesetzt. In Österreich würde in solchen Fällen die Einnahme von Iod-Tabletten zum Schutz der Schilddrüse vor radioaktivem Iod für Personen unter 18 Jahren und Schwangere bei einer erwarteten Schilddrüsendosis von 10 mSv empfohlen werden. Die durch das radioaktive Iod von Anfang Februar 2017 bewirkte Schilddrüsendosis liegt mehr als zehnmillionenfach unter diesem Wert.

Frage 3:

- *Ist Ihnen in der Zwischenzeit die Ursache für die erhöhten Werte bekannt?*

Die genaue Herkunft des damals in weiten Teilen Europas nachgewiesenen Iod-131 ist bislang unbekannt. Iod-131 wird vor allem in der Medizin zur Behandlung von Schilddrüsenerkrankungen eingesetzt. Mit großer Wahrscheinlichkeit stammt es aus Einrichtungen, die Iod-131-Präparate für solche Zwecke herstellen, oder aus medizinischen Einrichtungen, die solche Präparate therapeutisch verwenden.

Frage 4:

- *Wieso wurde die Bevölkerung nicht über die erhöhten Werte informiert?*

Eine Information der Bevölkerung erfolgte durch das dafür primär zuständige Umweltressort, in der ausdrücklich auch auf die Unbedenklichkeit dieses Ereignisses aus gesundheitlicher Sicht hingewiesen wurde. Es bestand daher keine Notwendigkeit für eine zusätzliche Information seitens meines Ressorts.

Dr.ⁱⁿ Pamela Rendi-Wagner, MSc

